

Über Ländergrenzen hinweg

Aktive Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland

Mit Förderung des Fonds „Erinnerung und Zukunft“ hat unsere Gesellschaft zur Hilfe für Kriegsveteranen in Russland e.V. gemeinsam mit zwei Jekaterinburger Organisationen ein Projekt zur häuslichen Betreuung ehemaliger KZ-Häftlinge, Kriegsgefangener, Zwangsarbeiter und Kriegsveteranen von 2007 bis 2010 erfolgreich geschaffen. Im Verlauf von drei Jahren wurde in Jekaterinburg für mehr als 100 Menschen die ambulante Hilfe für Kriegsoffer realisiert.

Die soziale Unterstützung konzentriert sich auf folgende Bereiche: Hilfe in Alltagsfragen sowie Hilfe bei psychologischen Problem sowie in rechtlichen und medizinischen Fragen. Im Projekt haben sich neben professionellen medizinischen Kräften und Sozialarbeiterinnen auch Ehrenamtliche engagiert, vor allem Studierende der Hochschulen der Stadt Jekaterinburg.

Während sich medizinische Schwestern um die schweren Fälle kümmerten, darunter Patienten nach Schlaganfall, betreuten Sozialarbeiter vor allem Menschen mit Bewegungsproblemen, die an den Rollstuhl bzw. die Wohnung gefesselt waren (5. Stock, ohne Fahrstuhl). Eine dritte Gruppe wurde kulturell mit dem Ziel der teilweisen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in die Maßnahmen einbezogen.

Ganz wichtig war für sie die Erkenntnis: „Da gibt es im fernen Deutschland Menschen, denen wir nicht gleichgültig sind, die etwas wiedergutmachen wollen“. Es veränderte sich etwas im Denken der Betroffenen.

Die Patienten waren zufrieden, weil ihnen von Seiten der Projektmitarbeiter und Volontäre viel Aufmerksamkeit zuteil wurde. Dabei war für sie besonders von Bedeutung, dass diese Hilfe aus Deutschland kam, zum Beispiel Pakete aus Dresden, die liebevoll von unserer Gesellschaft in Dresden verpackt wurden. Auch wurde die Hilfe beim Kauf kostenintensiver Medikamente und medizinischer Hilfsmittel organisiert, die Patienten bisher nicht zugänglich waren, weil sie kein Geld haben, diese selbst zu erwerben. In Russland muss man die Kosten für Medikamente selbst tragen.

Besonders geschätzt von Projektmitarbeitern und Betroffenen waren alle Treffen mit unserer Vorsitzenden Frau Dr. Danders. Die Begegnungen waren in hohem Maße gekennzeichnet durch die Weitergabe von Erfahrungen in der Arbeit mit Kriegsoffern, durch gutgemeinte methodische Unterstützung auf hohem Niveau.

Die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Organisationen sowohl in Deutschland als auch in Russland hat sich sehr positiv ausgewirkt. In die Hilfe durch Selbsthilfe waren auch Gruppen aus Dresden und Kommunalvertreter der Stadt Heidenau einbezogen. Größere Unterstützung und viele Anregungen erhielten wir durch die Volkssolidarität in Dresden.

Internationale humanitäre Zusammenarbeit mit dem Ziel der Versöhnung zwischen den Völkern - das ist uns mit dem Projekt in bedeutendem Maße gelungen.

Nadja Seel